

Wohnung in Stäfa: Pflege reagiert

Entscheidung hat die Kirchen-... neusten Aktivitäten von... ert: In einer Wohnung mit... edlung in Stäfa begleitet die... anisation Menschen in den... enpflege hält es für «unzu... s Quartierbewohner regel... sehen müssen, wie Särge... ung getragen werden. Dies... e eine sinnvolle Auseinan... it dem Tod. Die Kirchenpfe... eiter, dass die professionelle... ung den Druck auf alte und... chen erhöhen könne, frei... n Leben zu gehen.

vorläufig muss Dignitas auf... ebegleitungen in Stäfa ver... baurechtlicher Sicht ist die... ung ein Geschäft. Eine Be... ür liegt aber nicht vor. he

CHRICHTEN

Arbeit steuerfrei

neuen Steuererklärung die... eiwillige Arbeit nicht den... en müssen, hat die landes... willigenagentur ein Spesen... arbeitet (www.zuerichfrei... s vom Kanton genehmigt... en bis 1000 Franken für... insätze müssen nicht an... den. comm.

ürcher Katholikin

he Synode hat mit Margrit... erstmals eine Frau als Prä... irchenparlaments gewählt... wurde nach dem Rücktritt... mann auch das Präsidium... ommission. Die kantonal... ektive wird künftig von... ger präsidiert. rna

Sonntagsverkauf

nische Komitee für den... isiert, dass an vier Sonnta... ie Geschäfte ohne Sonder... öffnen dürfen: «Mehr als... it zerstört die Sonntagsar... iliche Kultur.» kipa

er für Trennung

ritz Leuenberger schreibt... uen Buch, dass er als Kir... die Trennung von Kirche... ür Worte. Als Regierungsrat... 1995 aber gegen die Tren... ve gestellt, weil das Volks... m Ziel gehabt habe, die... ch zu disziplinieren. he

Politik und Religion – Staatsrechtler Andreas Kley erklärt, weshalb Politikerinnen und Politiker in ihren Reden vermehrt religiöse Themen ansprechen.

«Religiöse Politiker sind bei den Wahlen im Vorteil»

INTERVIEW: MATTHIAS HERREN

Kirchenbote: Herr Kley, müssen künftige Parlamentarierinnen und Parlamentarier bibelfest sein?

Andreas Kley*: Gut gebildete Politiker sind bibelfest. Sie setzen dieses Wissen gezielt ein und erreichen damit eine Wirkung.

Sie haben festgestellt, dass in politischen Reden zunehmend mehr religiöse Metaphern vorkommen. Werden unsere Volksvertreter immer frömmere?

Nein. Es geht dabei um etwas anderes: In unserer pluralistischen Gesellschaft sinkt die Bedeutung der Landeskirchen. Doch das Bedürfnis der Menschen nach Religion bleibt. Dieses Bedürfnis nehmen Politiker auf und thematisieren darum auch religiöse Fragen.

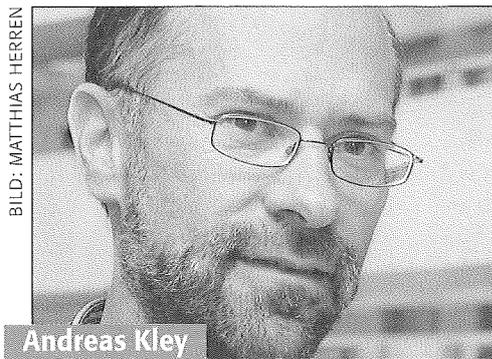
Das Thema Religion verschiebt sich in die Politik.

Die Politik merkt, dass Religion etwas sehr Wichtiges ist für das Zusammenleben im Staat. Diese Quelle des Gemeinsinns wird nun bewirtschaftet.

Besteht da nicht die Gefahr, dass politische Inhalte nur religiös verpackt werden?

Dies trifft besonders auf Parteien zu, die religiös gebundene Wähler haben. Doch den religiös distanzierteren Durchschnittsbürger schreckt zu viel Religion eher ab.

Das heisst: Wenn religiös, dann zurückhaltend.



Andreas Kley

«Die Politik merkt, dass Religion etwas sehr Wichtiges ist.»

Das stimmt. Gott wird nicht direkt genannt. Vielmehr wird auf das Religiöse sanft angespielt. Der geneigte Hörer merkt, was gemeint ist, und wer mit Religion nichts anfangen kann, den verletzt es nicht.

Welche religiösen Inhalte sind in der Politik besonders beliebt?

Bei nationalen Unglücken wie Flugzeugabstürzen oder Überschwemmungen geben Politiker ihrer Trauer mit Zitaten aus der Bibel und aus Kirchenliedern Ausdruck. Bei Ansprachen zum Neujahr und am 1. August wird gedankt, dass es unserem Land gut geht. Gott wird hier nicht namentlich erwähnt, doch es ist allen klar, dass er gemeint ist.

Und wie ist es im politischen Alltag?

Die Präambel «Im Namen Gottes» war die meistdiskutierte Bestimmung bei der Beratung der neuen Verfassung. Die Debatte ums Humanforschungsgesetz war Anlass, über das Leben, dessen Anfang und Verfügbarkeit nachzudenken.

Und beim Klimawandel?

Hier wird seit einiger Zeit wieder das alte biblische Wort «Schöpfung» benutzt – nicht nur von christlichen Politikerinnen und Politikern, sondern auch von den Grünen und Linken. Die Bezeichnung «Schöpfung» spielt auf die Bibel an, ohne direkt biblizistisch zu wirken.

Empfehlen Sie nun Politikerinnen und Politikern, im Wahlkampf ihre religiöse Überzeugung zum Ausdruck zu bringen?

Wer nicht an Religion interessiert ist, soll dies nicht thematisieren. Wer aber religiöse Wurzeln hat und seinen Glauben lebt, soll dies auch im Wahlkampf zum Ausdruck bringen. Das kann politisch honoriert werden, weil es überzeugt.

Religiöse Politiker sind bei den Wahlen also im Vorteil.

Sie haben einen gewissen Vorteil, weil die meisten Wählergruppen – wenn auch nur am Rand – religiös bestimmt sind. Atheistische Wählergruppen, die Religion überhaupt nicht ertragen, bilden dagegen nur eine kleine Minderheit.

* Andreas Kley ist Professor für öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte sowie Staats- und Rechtsphilosophie an der Universität Zürich. In seiner Forschungstätigkeit untersucht er, wie die gesellschaftliche Religiosität in Politiker-Reden zum Ausdruck kommt.